

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.41
Datum:	Gehalten den 17. April 1853

41. Predigt über Hebräer 7,4-10

Der Apostel vergleicht Melchisedek hier mit Levi und hält ihn uns in diesen Versen weiter vor. Wie groß Melchisedek war im Vergleich zu Levi, ist für uns in der Anwendung: wie groß demnach Christus sei, wenn wir ihn mit dem Dienste des „Tue das“ vergleichen. Der Apostel schreibt, auf dass wir doch aus unsern Augen sehen, wen wir da vor uns haben. Wenn wir nicht Sünden haben, sie uns nicht leid sind, wir nicht davon möchten befreit sein und nicht nach einem guten Gewissen verlangen – werden wir nicht schauen. Wenn wir aber aus Furcht des Todes Gott aus unsern Augen nicht sehen können, dann kommt Gott, und sehet – dann gehen die Augen auf, und man sieht, was für ein großer Mann Melchisedek gewesen ist als Priester, und wie sehr klein das levitische Priestertum vor Gott ist, und wenn wir denn zwischen beiden vergleichen, werden wir sehen, dass Melchisedek Christum abbildet.

Abraham ist ein großer Mann gewesen. Es hat wohl viele Menschen gegeben, die den Namen „der Große“ bekommen haben, es ist aber keiner so groß gewesen wie Abraham. Abraham ist ein Vater aller Gläubigen. Freilich ist er vor Gottes Gericht nicht größer als der Schächer am Kreuz, als ein Kindlein, aber der Schächer war auch wohl ein großer Mann. Ein Kindlein ist vor Gott größer als ein Riese. Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet; er hat den Tod gesehen und das Leben geglaubt. Nun wisst ihr, wer vor Gott groß ist. Dann ist man vor Gott groß, wenn man den Tod sieht und das Leben glaubt mitten im Tode. Der Apostel schreibt von diesem Abraham Röm. 4,16. Es ist die Verheißung des ewigen Lebens in Christo gemeint. Gott will eine Verheißung geben, an der aller Same etwas habe, auch der Gottlose, der das glaubt, was Abraham glaubte, dass Gott den Gottlosen gerecht macht. Vers 17. Das ist's was Abraham glaubte er glaubte an den Gott, der die Toten lebendig macht. V. 18. Auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war. Es steht hier nicht: „vieler Juden“, sondern: „vieler Heiden“. V. 19-24. Ist das denn all bei Abraham so gewesen? Hat er nicht gezweifelt? Da frage ich nicht nach. Der Apostel Paulus wirft alle Werke der Menschen über den Haufen und stellt den Glauben dar. Wir wissen es recht gut, dass Abraham an den Werken erwiesen, dass er Gott geglaubt hat, sogar bei Isaak hat er sich nicht mit Fleisch und Blut besprochen, sondern glaubte. Wer unter euch den Tod, die Not vor Augen sieht und mitten in seiner Verlorenheit die Hand auf Gottes Wort legt und sich daran hält, der ist ein rechtes Kind des Vaters Abraham. Er war ein großer Mann, nicht vor dem Teufel, sondern vor Gott, nicht vor der Welt, sondern vor den Engeln. Man hat in der römischen Kirche viele große Heilige, sie schwinden aber alle hin vor dem einzigen Abraham.

In der damaligen Zeit dachten die meisten: „In den Himmel kommen wir, die Gnade haben wir, weil wir von Abraham her sind; er ist unser Vater, und darum ist auch Gott unser Vater.“ Sie meinten es, waren aber Kinder des Teufels. Vor Gott war Abraham viel höher denn die Engel. Für die Engel hat Gott sein Blut nicht vergossen, wohl aber für ihn. Ist man Abrahams Kind, so ist man auch Erbe des Himmels. Was soll man denn nun beginnen. Soll man sagen: „Heiliger Abraham, bitte für uns“? Nein! Ich kann es nicht genug aussprechen, wie Abraham hoch gewesen ist, und dieser Mann *gibt dem Melchisedek den Zehnten*. Er hat die ganze Beute erobert und so ist sie sein. Gibt er

einem andern den Zehnten davon, so beweist er damit, dass sie nicht sein ist. Wenn also Abraham den Zehnten gibt, so erkennt er Melchisedek als den Priester Gottes des Allerhöchsten an, dass er sei der einzige Hohepriester, der wahrhaftige Eigentümer davon.

Die Kinder Levi, da sie das Priestertum empfangen, bekamen ja ein Gebot, dass sie den Zehnten davon nehmen mussten. Abraham, d. i. seine Nachkommen, haben ja später dem levitischen Priestertum den Zehnten gegeben. Gott hat's mit einem Gebot bestätigt. Nun sollt ihr aber nicht denken, dass die Seligkeit darin steckt. Wenn ich nun verlegen bin, und es muss doch dieses jenes da sein, wenn ich

[→]*[←]

ham und gibt, bevor das Gebot gegeben worden, den Zehnten einem Hohenpriester, der nicht von den Geschlechte ist, er gehört nicht unter die Kinder Levis. Wo kommt er her? Von Gott. Er kommt nicht aus Fleisch und Blut, sein Geschlecht ist nicht genannt, kein Mensch weiß, wo er her ist. Dem gibt Abraham den Zehnten, und er nimmt ihn. Derjenige, welcher nun von Abraham den Zehnten nimmt, wo doch kein Gebot gekommen ist – was muss der für ein Mensch sein? Derjenige, der da einhergeht und spricht, dass sie den Sohn ehren sollen, wie sie den Vater ehren, der da ringet im Staube in Gethsemane, der sein Blut herniederfließen lässt, der da leidet auf Golgatha, und wenn er hernach seine Wunden zeigt, dann sage ich: Er ist es, mein Gott und Herr! Wenn da einer auftritt, der der Schrift nach nicht von Levi ist, der von Abraham den Zehnten nimmt, ihn segnet und ihm eine Verheißung gibt, dann frage ich: Wer ist der?

[→]**[←]

Werke, und dieser Mann, dem Gott alles gegeben, der in seinen Samen mächtiger ist als alle Könige, aus dem der Herr gekommen ist, *gibt* dem fremden Manne, der von Jerusalem kommt, *den Zehnten* und *empfängt von ihm den Segen*.

So wahr es ist, was der Apostel sagt, *ohne alles Widersprechen*, V. 7, *dass das Geringere von dem Besseren gesegnet wird*, so wahr ist es, dass alles hienieden, das levitische Priestertum, nichts zu sagen; man hat ihm den Zehnten gegeben, und während dem *sterben die Priester*. Das geht durch sie Regionen von Zorn und Tod. Da muss ich einen Mann haben, der nicht stirbt, wenn ich ihm den Zehnten gebe, der da am Leben bleibt, dass ich an ihm einen Mann habe, an den ich mich halten kann, von dem ich sagen kann Ps. 23. – Das levitische Priestertum stirbt; aber da Abraham einhergeht, bezahlt er den Zehnten dem, wovon bezeugt wird, *dass er ewig lebt*.

Abraham hat dem Melchisedek den Zehnten geben müssen. Levi empfing den Zehnten von dem Volk, und davon musste er wiederum dem Herrn den Zehnten geben. Das ist die Predigt, welche Moses bereits gepredigt.

Da Abraham dem Melchisedek den Zehnten gab, so tat es Levi, denn er ist aus Abraham Lenden gekommen, und da es der Vater getan, so hat es der Sohn in den Lenden seines Vaters getan.

Abraham hat den Levi verzehntet, und da hat es mit dem levitischen Priestertum ein Ende, und bleibt das Priestertum Melchisedeks. So schreibt der Apostel, um uns Mut zu machen, nachdem er Psalm 110 gelesen hat: „Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“ Um frei zu werden, müssen wir uns in den Banden des Teufels fühlen und befinden, und auf Melchisedek sehen, den hat Gottes gemacht; denn Christus ist nach der Weise Melchisedeks.

In dem levitischen Priestertum steckt der Gedanke: „Wenn ich nur in den Himmel komme, dann ist es mir einerlei, wo Gott, das Gesetz, die Sünde, der Nächste bleibe.“ Aber dabei wird man zum

* Seite 500 fehlt im Digitalisat!

** Seite 502 fehlt im Digitalisat!

Götzendiener. Es ist nicht Gott, sondern das eigene Ich, das man sucht, und da muss man sich einigen und heucheln vor und nach. Das ist alles Hoffahrt. Da fürchtet man Gott, und Gott weiß doch nichts davon. Was nun wahrhaftig Gott dient, was da ehrlich einhergehen möchte, nicht mehr den Nächsten töten möchte, was da keusch leben möchte, mit freiem Gewissen einhergehen möchte, das hat den Zehnten dem Priestertum gegeben; aber Gottes Gnade war es – er wurde mitgeführt auf den Berg Hor (4. Mose 20), da sah er Aaron sterben und seinen Christum bekleidet, und in Christo sich selbst und wer nun am Glauben gerechtfertigt ist, der nimmt das Geistliche der Zehn Gebote, gibt es seinem Christo, und alles was Gott ihm gegeben, schlägt den Zehnten davon ab und gibt ihn Christo und bekennt, dass Christus allein der Mann ist, der ins gute Land führt.

Amen.